

ato

Nr. 3, März 2016

Informationen für Mitarbeitende



Stoffe und Farben in den Gemeinden

In Kaiseraugst findet regelmässig ein sehr gut besuchter Fasnachtsgottesdienst mit einer Guggemusik statt. In Suhr-Hunzenschwil haben Freiwillige 120 Decken für Flüchtlingskinder mit speziellen Motiven genäht. Und noch mehr aus den Gemeinden ab

Seite 3

Zeugen mittelalterlicher Bestattungskultur

Im Dachstuhl der Kirche Leutwil befinden sich zwei spezielle Särge. Sie kamen während der Pestepidemie 1628–29 zum Einsatz, die über 200 Menschenleben in der Kirchgemeinde forderte, aber auch später, wenn Verstorbene sich keinen eigenen Sarg leisten konnten.

Seite 5

Mit betriebswirtschaftlichen Vorgaben ein Daheim schaffen

Therese Müller leitet seit Juli 2015 den Heimgarten Aarau: «Für mich ist dieses Haus Arbeitsplatz. Für die Frauen ihr Zuhause. Es soll ein schönes Daheim sein.» Ein Porträt der ehemaligen Berufsbeiständin von Carmen Frei auf

Seite 12

Landeskirche

anSichten: Der «Gutmensch» als Kampfbegriff	2
Zum ersten Mal an zwei Hochzeitsmessen präsent	3
Gemeinden: Baden nimmt zwei Flüchtlingsfamilien auf	3
Suhr: 120 Decken für Flüchtlingskinder genäht	4
Kaiseraugst: Affezirkus in der Kirche	4
Social Media: Der Kirchenblog legt deutlich zu	5
Online-Dokumentation der reformierten Kirchen	5
Zeugen mittelalterlicher Begräbniskultur – die Pestsärge von Leutwil	5

Kirchenrat

Präsidium: Soll sich «die Kirche» in die Politik einmischen?	7
Jahresrechnung 2015 schliesst mit Ertragsüberschuss ab	7
Konfirmationskollekten für die Jugendarbeit	7

Personen

Amtsantritte und Wechsel, Offene Stellen in den Gemeinden	9
Verabschiedung von Pfarrerin Esther Graf	9
Gendergerechte Sprachregelung zu Pfarrerin und Pfarrer	9
Zum Tod von Pfarrerin Erika Baur	10

Aus den Bereichen

Pädagogisches Handeln: Jahressammlung des KiK-Verbands	11
Medienfenster Religionsunterricht	11
Heimgärten: Therese Müller leitet seit Juli 2015 den Heimgarten Aarau – ein Porträt	12
Kirchenentwicklung: Modelle zur Erneuerung der Kirche in England	13
Musik im Gottesdienst in Möhlin	14
Das interkulturelle Weihnachtssoratorium in Palästina und in der Schweiz	14
Die Lange Nacht der Kirchen kommt in den Aargau	15

Kurse und Veranstaltungen

Rügel, Kirchgemeinden, Diakonie, Marktplatz und Kirche	16
Palliative Care, Reformationsjubiläum, Kirchenmusikschule Aargau	17
Populärmusik, Pädagogisches Handeln, Katechetik, Jugendarbeit	18

Verschiedenes

Landeskirchlicher Terminkalender	19
Momentaufnahme, aus dem Blog der Landeskirche	20
Impressum	10

Redaktionelle Beilage

Diesem a+o liegt die Zeitung «bref», das neue zweiwöchentliche Magazin der Reformierten Medien bei. Es ist das Nachfolgeorgan der «Reformierten Presse». Die Redaktion des a+o wünscht dem neuen Magazin möglichst viele neue Abonnenten.

Titelbild:

Zum 13. Mal fand am Sonntag, 24. Januar, im reformierten Kirchgemeindehaus Kaiseraugst der Fasnachtsgottesdienst mit den «Grossstadtchnulleri» statt. Die Gugge präsentierte ihre Kostüme und neu einstudierte Songs zum Thema der Fasnacht «Affezirkus». Rechts Pfr. Andreas Fischer mit dem Affen Theobald auf der Schulter (s. Bericht auf Seite 5).

Foto: Patrick Moll

anSichten

Der «Gutmensch» als Kampfbegriff

Die sprachkritische Aktion in Deutschland hat das Wort «Gutmensch» zum «Unwort des Jahres» 2015 bestimmt. Als «Gutmenschen» wurden 2015 demnach insbesondere auch jene beschimpft, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren oder die sich gegen Angriffe auf Flüchtlingsheime stellen. Mit dem Vorwurf «Gutmensch», «Gutbürger» oder «Gutmenschentum» werden Toleranz und Hilfsbereitschaft pauschal als Helfersyndrom oder moralischer Imperialismus diffamiert. (zitiert nach einer Meldung auf NZZ online)

Dem Gutmenschen wird insbesondere Naivität vorgeworfen: Er habe halt keine Ahnung, wie die Menschen wirklich sind. Er solle mal Thomas Hobbes studieren, den frühen Staatstheoretiker. Nach Hobbes sei jeder Mensch im Naturzustand primär darauf aus, seine eigenen Bedürfnisse zu sichern. Um den daraus folgenden Krieg aller gegen alle zu vermeiden, einigen sich die Mitglieder einer Gesellschaft lieber auf die Delegation des Gewaltmonopols an den Staat, der dafür sorgt, dass die Dinge zwischen den Menschen geregelt ablaufen. Auch wenn ich für das staatliche Gewaltmonopol bin, halte ich es eher mit Hobbes' Zeitgenossen John Locke, der der Ansicht war, der Mensch sei von Natur aus zu einem friedlichen Leben aufgelegt. Er befolge die Regeln, die ihm seine natürliche Vernunft einlege, und dazu gehöre ein Verständnis für das Recht des jeweils anderen.

Hier zeigt sich, dass ganze Gesellschaftsentwürfe im Grunde von einem Menschenbild abhängen. Was ist im Menschen angelegt, wozu ist er fähig, wozu neigt er? Jeder Mensch ist auf liebevolle Zuwendung und bedingungslose Annahme, vor allem in der frühen Kindheit und Jugend, angewiesen. Der

Mensch braucht Liebe und wächst, wenn er sie erfährt, normalerweise in ein Verständnis von Liebe hinein, das Empathie und Universalität einschliesst.

Ich glaube, dass ein Mensch, der diesbezüglich Mangel gelitten hat, dennoch meist empfänglich bleibt für die Wellen, die von liebevollen Menschen ausgehen. Natürlich gibt es Ausnahmen, es lassen sich immer Geschichten erzählen von Leuten, die primär und unbeirrbar gewaltbereit, egoistisch und narzisstisch sind.

Daran zu glauben, dass Liebe eine entwaffnende und verwandelnde Kraft hat, ist nicht naiv, sondern ein Wagnis. Es bedeutet, sich verwundbar und verletzlich zu machen. Die Alternative allerdings bedeutet, Narbengewebe nicht mehr zu pflegen, sondern hart werden zu lassen.

Ich glaube also daran, dass die Güte eine enorme Kraft in der Welt ist, grösser, einnehmender und stärker als die Bosheit, mächtiger als Wut, Gewalt und Bedrohung. Ich glaube an die tiefe und nicht nur symbolische Wahrheit der Gleichnisse Jesu von der kleinen Menge Sauerteig, die das ganze Mehl durchsäuert, oder vom kleinen Senfkorn, das einen himmelweiten Baum hervorbringt. Die Dynamik des Guten ist, wenn wir es fertigbringen, ihr wirklich in aller Nacktheit zu vertrauen, nicht aufzuhalten. Das ist, in etwas freien Worten, für mich der Kern des Evangeliums und des Glaubens.

Das Problem ist nicht die Bosheit, die eine schwache Kraft in der Welt ist – sondern es ist die Angst vor ihr, die die Menschen hemmt und aufhält.

Aktuell ist diese Angst dabei, unsere Gesellschaft auszuhöhlen und zu vergiften. Alle Anstrengung muss sich darauf richten, den Menschen den Glauben an Bewahrung von Güte und Liebe zurückzugeben.

Pfr. Martin Kuse,
Kirchgemeinde Möriken-Wildeggen

Hochzeit

Zum ersten Mal an zwei Hochzeitsmessen präsent

120 Gespräche, 285 verteilte Broschüren und 480 mitgenommene Kerzen: Die Aargauer Landeskirchen ziehen eine erfolgreiche Bilanz des zweiten kirchlichen Auftritts an den Hochzeitsmessen im Aargau. 2016 waren sie zum ersten Mal nicht nur in Lenzburg, sondern auch in Mellingen mit insgesamt 25 Pfarrern und Pfarrerinnen präsent.

Im Januar und Februar waren die Aargauer Landeskirchen mit ihrem 2015 entwickelten ökumenischen Auftritt zum ersten Mal an zwei Hochzeitsmessen im Aargau präsent: An der Hochzeitsexpo im Müllerhaus Lenzburg am 13. und 14. Februar, mit 22 Ausstellern und in Mellingen am 16. und 17. Januar, zusammen mit 16 Ausstellern. In Lenzburg waren die Landeskirchen zum zweiten Mal nach 2015 während 15 Stunden im Einsatz. Die «Hochzeitsausstellung» im Hotel Löwen in Mellingen findet schon seit 18 Jahren statt. Hier konnten die Landeskirchen am 16. und 17. Januar 2016 während 10 Stunden zum ersten Mal mitmachen.

In Mellingen und Lenzburg waren an den insgesamt 25 Stunden Präsenzzeit 25 Pfarrern und Pfarrer beteiligt: 9 römisch-katholische, 14 reformierte und zum ersten Mal auch zwei christkatholische. Der Stand war in der Regel von mindestens 3 Personen besetzt. Die beiden Auftritte wurden von Kurt Adler von der Römisch-Katholischen Landeskirche und Frank Worbs von der Reformierten Landeskirche geleitet. Für den Auftritt an den Hochzeitsmessen haben die Landeskirchen die ökumenische Broschüre «Kirchlich heiraten – himmlisch schön» produziert. Von der Broschüre wurden ca. 275 Stück an interessierte Brautpaare und andere Messebesucher verteilt. Dabei kam es zu ca. 120 kurzen oder längeren Gesprächen. Noch besseren Absatz fanden die kleinen Kerzen in silbernen Metalldösli in Herzform, mit dem aufgedruckten Motto der Landeskirchen, ca. 480 Personen haben sie gern mitgenommen.

Von den allermeisten Besucherinnen und Besuchern kam ein sehr positives Feedback. Nur wenige gingen am Stand vorbei, ohne etwas mitzunehmen, oder lehnten einen Kontakt ab. Erstaunlich viele Paare erklärten, nachdem sie auf die Möglichkeit der kirchlichen Trauung angesprochen wurden, dass sie die Kirche bereits gebucht oder ausgesucht hätten.

Die meisten Fragen drehten sich um den Ort der kirchlichen Feier, vor allem ob Trauungen auch ausserhalb der Kirche möglich sind. Viele Fragen drehten sich

um ökumenische Trauungen, einige auch um interreligiöse. Speziell war ein interkonfessionelles Paar, das aus Rücksicht auf die Verwandtschaft keiner Konfession einen sichtbaren Vorrang geben wollte und deshalb nach einem freien Theologen – sozusagen als Kompromiss – fragte. Aber die Landeskirchen vermitteln nur kirchlich angestellte Pfarrern und Pfarrer, die ihren Dienst den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stellen, wurde ihnen erklärt.

Auch 2017 planen die Landeskirchen, wieder an beiden Hochzeitsmessen mitzumachen. Die Landeskirchen organisieren und finanzieren die Auftritte.

Frank Worbs



Gemeinden

Baden nimmt zwei Flüchtlingsfamilien auf

Der Aargauer Kirchenrat hat 2015 mehrfach die Kirchgemeinden gebeten, zu prüfen, ob sie Wohnraum für Asylsuchende zur Verfügung stellen könnten. Die Kirchenpflege der Kirchgemeinde Baden hat nach eingehenden Abklärungen entschieden, das Haus an der Oelrainstrasse 25 in Baden für die nächsten drei Jahre dafür zur Verfügung zu stellen und die Flüchtlinge mit Deutschunterricht und Hilfe im Alltag zu unterstützen.

Mitte Januar sind zwei Familien aus Afghanistan ins ehemalige Pfarrhaus an der Oelrainstrasse eingezogen. Anlässlich eines Willkommenstees am 27. Januar begegneten sich Mitarbeitende der Kirchgemeinde und die zwei Familien zum ersten Mal. Wöchentlich treffen sich nun die Mitarbeitenden der benachbarten Büros der Kirchgemeindeverwaltung mit den Flüchtlingen zum Austausch über aktuelle Fragen. Der «Deutschunterricht» findet ganz praktisch in den Alltagsbegegnungen und demnächst beim miteinander Kochen und Essen statt, wozu wir uns gegenseitig einladen werden. Ein in Baden einquartierter junger Flüchtling aus Afghanistan wurde als Dolmetscher und Kulturvermittler engagiert.

Paul Bruderer, Kirchenpflegepräsident,
Jürg Hermann, Sozialdiakon



Der Stand der Aargauer Landeskirchen an der Hochzeitsmesse in Mellingen mit (v.l.): Frank Worbs, Erika Voigtländer, Hans Niggli, Birgit Wintzer, Othmar Strüber, Nadine Hassler



Foto: Caterina Kohler

Gemeinden

Suhr: 120 Decken für Flüchtlingskinder genäht

Pfarrerin Kathrin Remund hat das Projekt «Mini Decki» für Flüchtlingskinder in der reformierten Kirchgemeinde Suhr-Hunzenschwil aufgenommen und kann nun 120 Decken aus Suhr der Öffentlichkeit vorstellen, bevor sie verteilt werden. Das Projekt «Mini Decki» möchte Flüchtlingskindern in der Schweiz eine selbstgenähte, wärmende Decke schenken, damit sie wenigstens etwas Persönliches besitzen, nachdem sie alles zurücklassen mussten. Oft besitzen die Kinder nicht viel mehr als die Kleider, die sie auf dem Leib tragen. «Mini Decki» ist ein Projekt, bei dem im ganzen Land Decken genäht werden, die an Flüchtlingskinder verteilt werden, deren Weg in die Schweiz führt. Die Kinder dürfen die Decken behalten und mitnehmen, wohin sie ihr Weg bringt.

Pfarrerin Kathrin Remund mit einer von ihr selbst genähten Decke



Foto: zVg



Foto: Kathrin Remund

In die Decken für die Flüchtlingskinder wurden Kinderzeichnungen vom Weihnachtsgottesdienst in Suhr eingenäht

Pfarrerin Kathrin Remund hat dieses Anliegen in der Kirchgemeinde Suhr-Hunzenschwil aufgenommen und kurz vor Weihnachten im Gemeindeblatt und per Mail zum Mitmachen aufgerufen: «In der Familienweihnachtsfeier am 24. Dezember erzähle ich die Weihnachtsgeschichte – denn auch Jesus war ein Flüchtlingskind – und im Anschluss können die Kinder ein Stoffstück für ein Flüchtlingskind bemalen. Aus diesen Stoffstücken und alten Duvetbezügen nähen wir dann individuelle Kinderdecken». Dann suchte sie Näherinnen und Näher, die mithelfen, solche Decken in gut 60 Minuten pro Decke zu fabrizieren und natürlich Stoff: «Gut erhaltene alte Bettwäsche oder Baumwollstoffstücke, die bei 60 Grad waschbar sind».

Die Reaktionen waren überwältigend. Kathrin Remund wurde mit Freiwilligen und Stoff regelrecht überschwemmt. Aus alten Duvetbezügen sind 120 selbstgenähte Decken für Flüchtlingskinder entstanden. Bei der Weihnachtsfeier sind über 50 Stoffzeichnungen von Kindern zusammengekommen, welche die Näherinnen in die Decken eingenäht haben. Bevor sie verteilt werden, werden sie an einer Vernissage in Suhr der Öffentlichkeit gezeigt. Der Anlass ist gleichzeitig auch ein Dankeschön an die vielen Helferinnen und Helfer. Insgesamt 80

Personen haben an den Decken genäht, darunter eine Klasse der Heilpädagogischen Schule Aarau. Die jüngste Näherin war 11, die älteste 83 Jahre alt.

Am 2. März von 14 bis 20 Uhr sind die entstandenen Kunstwerke im Länzihuus, dem reformierten Kirchgemeindehaus in Suhr, zu besichtigen.

Informationsdienst, F. Worbs

a+o

Bei dem Projekt «Mini Decki» (www.minidecki.ch) können auch andere Kirchgemeinden ganz einfach mitmachen. Pfrn. Kathrin Remund Gugger erklärt gern, wie das geht und woran man denken muss: Steinfeldstr. 2, 5034 Suhr, Tel. 062 842 48 63, E-Mail: kathrin.remund@suhu.ch

Kaiseraugst: Affezirkus in der Kirche

Zum 13. Mal fand am Sonntag, 24. Januar im reformierten Kirchgemeindehaus Kaiseraugst der Fasnachtsgottesdienst mit den «Grossstadtchnulleri» statt. Der Gottesdienst gab der Gugge Gelegenheit, ihre Kostüme und neu einstudierten Songs zu präsentieren. Zum Einzug rockte sie – passend zum Thema der Fasnacht «Affezirkus» – mit dem Kinderlied «Die Affen rasen durch den Wald» die heiligen Hallen. Pfarrer Andreas Fischer, erst vor wenigen Monaten aus Zürich-Schwamendingen nach

Kaiseraugst gezogen, begrüsst den Affenzirkus stilgerecht (siehe Kasten).

In der Predigt erläuterte nicht der Pfarrer, sondern der «Affe Theobald», in Gestalt einer Handpuppe, mit von Jutta Wurm-Fischer geliehener Stimme, die Bedeutung der Fasnacht: «Einmal im Jahr werden wir daran erinnert, dass jede gesellschaftliche Position eine Illusion ist, jede Karriere vergänglich, jedes Glück – und auch jedes Unglück – endlich. Das ist der Sinn der Fasnacht, dieser Zeit der Narren und Affen, die nun beginnt.» Zum Schluss des Gottesdienstes zogen die Grossstadtchnulleri mit dem Song «I am a believer» von The Monkees (!) spielend aus der Kirche hinaus zum Apéro, gefolgt von einer nun auf Fasnacht eingestimmten Gemeinde. Beim Apéro meinte ein Guggenmusiker: «Beim Fasnachtsgottesdienst wird mir klar, dass auch für die Fasnachtszeit gilt: «Heb Gott vor Auge!»»

Text zur Verfügung gestellt

a+o

Aus der Liturgie des Fasnachtsgottesdienstes

Die Begrüssung: «Die Affen rasen durch das Kaff, es luegt verduzzt de Zürcher Pfaff: Gönd Affe neuerdings au z'Chile? Klaar, / isch mer gseit woorde, / jedes Jaar / chömeds i Hoorde / zum Schpile und zum Chille. Und wänn de Pfarrer seig en Nätte, deigets im z'lieb sogar bätte.»

Social Media

Kirchenblog legt deutlich zu

Die Nutzung des Internet-Blogs «ungeüert reformiert» (www.blog.ref-ag.ch, s. a. letzte Seite), der im Januar 2014 gestartet ist, hat 2015 beeindruckend zugelegt: Der Blog wurde 46'700 mal angeklickt bzw. aufgerufen, mehr als doppelt so oft wie 2014 (21'800) und hatte fast dreimal so viele Besucherinnen und Besucher wie 2014: 14'200 haben im Schnitt 3,1 Beiträge angeschaut. Die 12 Autorinnen und Autoren haben im letzten Jahr 69 Blogbeiträge verfasst, zu denen 188 Kommentare abgegeben wurden. Am meisten gelesene Themen waren: «Was Pfarrer in den Wahnsinn treibt» (4590 Aufrufe) und «Herr Pfarrer, sagen Sie nichts von Gott» (1731 Aufrufe) von Dominique Baumann über Erlebnisse eines Pfarrers bei Beerdigungen und «Wenn Kirche zum Störfaktor in der Freizeitplanung wird» (1878 Aufrufe) von Nadine Hassler-Bütschi.

Hohe Zahlen sind auch auf die Erwähnung des Blogs in den Medien zurückzuführen: Ein Artikel in der AZ im März 2015, ein Kommentar im Sonntagsblick und immer wieder im Newsletter von ref.ch. Die meisten Aufrufe kommen durch die Verlinkung von Beiträgen auf Facebook (7'043), oder über Suchmaschinen wie Google, Bing oder Yahoo (3'580) und von kirchlichen Internetseiten.

Informationsdienst

a+o

Aargauer Kirchen

Online-Dokumentation der reformierten Kirchen

In der Online-Dokumentation der inzwischen 94 reformierten Kirchen im Aargau auf www.ref-kirchen-ag.ch sind Anfang März 55 Kirchen aufgeschaltet. In den letzten Monaten wurden folgende reformierte Kirchen neu dokumentiert und aufgeschaltet:

- Bergdietikon
- Leutwil (siehe Legende unten zu den Pestsärgen)
- Möhlin
- Remigen
- Villigen (Legende zum verloren gegangenen Uhrwerk von Lorenz Liechti folgt in einer der nächsten Ausgaben)

Informationsdienst

a+o

Die beiden Pestsärge von Leutwil – Zeugen der Pestepidemie von 1628–29

Im Dachstuhl der Kirche Leutwil befinden sich zwei spezielle Säрге, in der Literatur «Leutwiler Pestsärge» genannt. Sie sind Zeugen der Pest von 1628–29, der über 200 Menschen aus der Kirchgemeinde zum Opfer fielen. Die Pest, auch «Schwarzer Tod» genannt, ist eine hochinfektiöse Krankheit, die in Europa während der grossen Pestepidemien Mitte des 14. Jahrhunderts etwa ein Drittel der Bevölkerung dahingerafft hat.

Während solcher Epidemie starben innerhalb von kurzer Zeit sehr viele Menschen, die aufgrund der hohen Ansteckungsgefahr so schnell als möglich beigesetzt werden mussten. Wegen der Massensterben war es auch nicht mehr möglich, Verstorbene in der üblichen Bestattungsweise (Erdbestattung in Einzelgräbern, bei der auch der Sarg in der Erde verblieb) beizusetzen. Stattdessen wurden Massengräber errichtet. Und weil oft auch die notwendigen

Wenn die «Grossstadtchnulleri» im Fasnachtsgottesdienst spielen, ist die Kirche Kaiseraugst jeweils voll besetzt



Foto: Patrick Moll

Särge fehlten, wurde ein spezieller, «wiederverwendbarer» Sargtyp entwickelt, eben der «Pestsarg». Diese Särge waren mit einem speziellen Klappmechanismus so konstruiert, dass der Boden nach unten aufgeklappt werden konnte. Sie wurden mit den Leichen bis zum Massengrab transportiert, dort geöffnet, sodass die Leichen nach unten ins Grab fielen und anschliessend für die nächsten Toten wiederverwendet. Üblich waren zwei unterschiedliche Sarggrössen: für einen erwachsenen Menschen und für ein Kind.

Die beiden Särge, die in der Kirche Leutwil aufbewahrt werden, sind sehr gut erhalten. Sie haben sind 1,96 m und 1,51 m lang. Es handelt sich also um einen Erwachsenen- und einen Kindersarg.

Im aufschlussreichen Artikel des Historikers Stefan Hess «Der sogenannte Pestsarg von Mandach» (in: «Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau» von 2013) wird auch die Tatsache erwähnt, dass das Modell des «Pestsarges» nicht nur während dieser Epidemien zum Einsatz kam, sondern auch bei Bestattungen von Menschen, deren Hinterbliebene sich keinen individuellen Sarg leisten konnten, der im Grab verblieb. Der Autor geht davon aus, dass, zumindest im 16. Jahrhundert, die meisten Kirch-



Die beiden Pestsärge im Dachstock der Kirche Leutwil. Man sieht an der hinteren Seite den Beschlag zum Öffnen des Bodens

Fotos: Roger Wehrli

gemeinden solche wiederverwendbaren Särge zur Verfügung hatten und bei Bestattungen einsetzten: «Solche wiederverwendbaren Gemeindegänge ermöglichten den ärmeren Schichten ebenfalls ein würdiges Begräbnis.» Deshalb und aufgrund neuerer Untersuchungen zu diesem Thema schlägt der Autor vor, den Begriff «Pestsarg» nur mit Vorbehalt zu verwenden, da es sich bei diesem Sargtyp oft auch um den erwähnten Kirchengemeindegänge handelte.

Im Film «Amadeus» von Miloš Forman (1984) wird in der bewegenden Schlusszene der mit erst 35 Jahren verstorbene Mozart – bei strömendem Regen, ohne Angehörige, nur mit einem Kutscher, drei Friedhofsdienern und einem Geistlichen – in aller Eile beigelegt. In dieser Begräbnisszene rückt der Sarg filmisch schrittweise in den Mittelpunkt; sie kulminiert im Kippen des Leichnams aus dem Sarg in ein offenes, anonymes Massengrab – und dem Blick in dieses, nachdem einer der Friedhofsdienere noch hastig zwei Schaufeln ungelöschten Kalk auf die Leiche geworfen hat. Beim Sarg handelt es sich ebenfalls um ein wiederwendbares Modell, hier allerdings mit einer schmalen Klappe an der Fussseite. Zur Schlusszene ertönt das «Lacrimosa» aus Mozarts letztem Auftragswerk, dem Requiem in D-moll.

Ob die beiden Särge in der Kirche Leutwil tatsächlich anlässlich der Pestepidemie von 1628–29 verwendet wurden, lässt sich aus den genannten Gründen nicht mit letzter Sicherheit feststellen, dafür dies: Sie sind die einzigen erhaltenen «Pestsärge» im Seetal und somit wertvolle Zeugen einer vergangenen Bestattungskultur.

Die Kirche in Leutwil beherbergt in ihrem Dachstock historische Zeugen mittelalterlicher Bestattungskultur



Barbara Strasser

a+o

Präsidium

Soll sich «die Kirche» in die Politik einmischen?

Mit dieser Frage wurde ich in den letzten Wochen öfters konfrontiert. Die einen finden: «Ja, unbedingt, und zwar mehr als bisher!» Andere entgegen: «Politik ist keine Kernaufgabe der Kirche, schon gar nicht einer mit Steuergeldern finanzierten Landeskirche». Eines vorweg: Ich bin nicht «die Kirche». Auch der Kirchenrat der Reformierten Landeskirche Aargau ist nicht «die Kirche». Seine Stellungnahme zur Durchsetzungsinitiative entstand in Absprache mit den Kirchenräten der beiden anderen Landeskirchen im Aargau. Sie deckt sich inhaltlich mit den Stellungnahmen des Ev. Kirchenbunds SEK, mit den Positionen von Vertretern der Röm.-kath. Bischofskonferenz sowie der Hilfswerke HEKS und Caritas. Das ist zwar schon viel Kirche, aber immer noch nicht «die Kirche». Denn «die Kirche» – das sind wir alle, die wir Mitglied in einer Kirche sind, oder uns zum christlichen Glauben bekennen, also zum Beispiel über 170'000 reformierte Mitglieder nur im Aargau.

Also doch: «Die Kirche» soll sich in die Politik einmischen. Wir alle sollen Politik machen, die sich an unseren christlichen Überzeugungen messen lassen kann. Es wird nie dazu kommen, dass wir uns alle einig sind, selbst wenn sich einige oder alle auf das Evangelium berufen. Gerade das macht die Vielfalt unserer Kirche aus. Wenn wir unsere jeweils christlich fundierten politischen Überzeugungen miteinander ins Gespräch bringen, dann leben wir als Kirche, lernen voneinander und wachsen miteinander. Und es wird doch niemand aus einer demokratisch organisierten Kirche austreten müssen, nur weil er politisch anderer Auffassung ist als die Kirchenleitung. Ganz im Gegenteil: Er kann sich einmischen – so lebt die reformierte Kirche.

Vor diesem Hintergrund habe ich die Gespräche und Zuschriften sehr geschätzt, die die ablehnende Haltung des Kirchenrates zur Durchsetzungsinitiative nicht nachvollziehen konnten. Mit etlichen kam ich in einen Dialog, hörte ihre Argumente und konnte meine Vorbehalte einbringen. Auf der Basis des Glaubens kann man problemlos und jederzeit respektvoll anderer politischer Auffassung sein.

«Nein, der Kirchenrat «mischt sich nicht in die Politik ein». Er wird es auch in Zukunft nicht tun. Aber wenn nötig, lässt er ein klares Wort vernehmen, das den Werten des Evangeliums verpflichtet ist.»

Soll sich also «die Kirche» – und jetzt meine ich damit die Mitglieder der Kirchenleitung – in die Politik einmischen? Meine Meinung ist ganz klar: Nein! Der Kirchenrat wird sich niemals zu einer Abstimmung wie etwa über den Bau des zweiten Gotthardtunnels äussern. Der Kirchenrat «mischt sich» ohnehin nicht in die Politik ein. Er hat Kriterien definiert, die erfüllt sein müssen, damit er sich öffentlich zu einer politischen Angelegenheit äussert. Das ist etwas anderes als «sich einmischen». Zu den Kriterien gehören Fragen wie: Sind Kernanliegen der christlichen Botschaft oder der Kirche betroffen? Geht es um Menschenrechte und Menschenwürde? Werden die freie Ausübung von Religion oder die Religionsfreiheit tangiert?

Warum denn kein Wort zum Beispiel zur Initiative gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln, über die ebenfalls abgestimmt wird? Stehen da nicht auch Menschenrechte und Menschenwürde zur Debatte? Der Ausgang dieser Abstimmung wird sicher keinen unmittelbaren Einfluss auf Menschenrechte und die Würde von Menschen haben, die unter stark schwankenden und spekulativ aufgeblähten Nahrungsmittelpreisen zu leiden haben. Wenn die Schweiz Spekulation verbietet, werden

die Spekulanten in andere Länder mit tieferen Steuern und lascheren Gesetzen weiterziehen. Das mag etwas für sich haben, ist aber zu wenig, als dass sich der Kirchenrat öffentlich zur Abstimmung äussern sollte.

Im Fall der Durchsetzungsinitiative waren für den Kirchenrat die Kriterien Menschenrechte und Menschenwürde ausschlaggebend. Der Ausgang der Abstimmung hat eine unmittelbare Wirkung auf Menschen: Wenn in der Schweiz aufgewachsene und beheimatete Menschen im Wiederholungsfall aufgrund vergleichsweise geringfügiger Delikte ohne Rücksicht auf persönliche Verhältnisse, ohne Möglichkeit einer richterlichen Überprüfung, automatisch ausgewiesen werden sollen, dann sind nicht nur die Menschenwürde und die Menschenrechte in Gefahr, sondern die Grundlagen unseres Rechtsstaates. Die von der Initiative geforderten Bestimmungen gehören nicht in eine Bundesverfassung, die mit den Worten «Im Namen Gottes, des Allmächtigen» beginnt. Wie heisst es doch im Namen Gottes im 4. Buch Mose 15, 15-16: *«Eine ewige Ordnung ist es für euch von Generation zu Generation: Vor dem Herrn ist der Fremde euch gleich. Ein und dieselbe Weisung und ein und dasselbe Recht gilt für euch und für den Fremden, der bei euch weilt.»*

Nein, der Kirchenrat «mischt sich nicht in die Politik ein». Er wird es auch in Zukunft nicht tun. Aber wenn nötig, lässt er ein klares Wort vernehmen, das den Werten des Evangeliums verpflichtet ist.

Ach ja: Und die Aufhebung des Tanzverbotes? Hier muss gar nicht das Evangelium bemüht werden. Auf Anfrage hin haben die Kirchenräte der drei Landeskirchen ablehnend Stellung genommen. Wer von Gründonnerstag bis Ostermontag durchfeiert, weiss nicht, was er verpasst, wenn er noch nie an einer Osterfeier teilgenommen hat. Nehmen wir es als Herausforderung an, möglichst vielen Menschen das nahe zu bringen, was an Karfreitag und Ostern tatsächlich zu feiern ist: Vergebung, Versöhnung mit Gott, Überwindung des Todes.

Meldungen

Jahresrechnung 2015 schliesst erneut mit Ertragsüberschuss ab

Der Kirchenrat legt der Synode die Rechnung 2015 der Zentralkasse der Reformierten Landeskirche Aargau vor, die mit einem Ertragsüberschuss von 96'712 Franken abschliesst. Die Rechnung weist einen Aufwand von 11'232'022 Franken bei einem Ertrag von 11'328'735 Franken aus, der zu 89% aus den Zentralkassenbeiträgen der Kirchgemeinden resultiert. Im Budget 2015 war noch ein Aufwandüberschuss von 124'745 Franken eingeplant.

Während die Ausgaben ziemlich genau das budgetierte Ziel erreichten und nur um 46'423 Franken darunter lagen, waren auf der Ertragsseite Mehreinnahmen von 175'035 Franken zu verzeichnen.

Der Ertragsüberschuss 2015 ist allerdings deutlich kleiner ausgefallen als 2014, als 212'811 Franken Ertragsüberschuss ausgewiesen wurden. Über die Verwendung des Ertragsüberschusses entscheidet die Synode am 1. Juni 2016 in Aarau.

Informationsdienst



Kantonal- kollekten

Konfirmationskollekten für die Jugendarbeit

In der Reformierten Landeskirche Aargau ist es Tradition, dass an jedem Konfirmationsgottesdienst die Kantonalkollekte zu Gunsten der kirchlichen Jugendarbeit gesammelt wird. Die Hälfte des Ertrags fliesst in die Jugendarbeit der eigenen Kirchgemeinde. Sie soll die Bedeutung dieser Arbeit unterstreichen und zu der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Angeboten beitragen.

Die andere Hälfte wird für die Unterstützung der beiden kirchlichen Jugendverbände Blaues Kreuz und CEVI auf kantonaler Ebene eingesetzt. Zwischen den Verbänden und der Reformierten Landeskirche Aargau bestehen Leistungsvereinbarungen.

Für die kirchliche Jugendarbeit ist die Verbandsarbeit nicht wegzudenken. Sie ermöglicht es Kindern und Jugendlichen mit Bildungsangeboten und Experimentierräumen, Kirche und Glauben auf eine erlebnispädagogische Art und Weise zu entdecken und erfüllt seit Jahrzehnten eine wichtige Aufgabe in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit. Neueste Studien zeigen, dass die Verbandsjugendarbeit im Verlaufe ihres Bestehens immer wieder mit den Konsequenzen wesentlicher gesellschaftlicher Veränderungen konfrontiert ist. Neue Herausforderungen nehmen die Jugendverbände jeweils tatkräftig an und entwickeln sich im Bewusstsein ihrer Traditionen stetig weiter.

Olivia Slavkovsky, Fachstelle Jugendfragen



Bitte überweisen Sie die Kollekte spätestens bis Ende des darauf folgenden Monats mit dem entsprechenden bereits zugestellten Einzahlungsschein auf das Postcheckkonto 50-615-9, Zentralkasse der Ev.-Ref. Landeskirche Aargau, 5001 Aarau. Vielen Dank.



Reformierte Kirchgemeinde
Bergdietikon

Reli-Unterricht ist spannend und macht Spass! Sehen Sie das auch so?
Wir suchen **ab 8. August 2016**
(neues Schuljahr)

eine Katechetin/ einen Katecheten

Die Stelle umfasst

- 4 Wochenlektionen 1.–4. Klasse (2 Nachmittage à 2 Std.)
- 1–2 Familiengottesdienste/Jahr in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer

Ihr Profil

- Ausbildung ModulAar oder gleichwertiges Diplom (abgeschlossen oder in Ausbildung)
- Freude an der Arbeit mit Kindern
- Verwurzelung in der reformierten Landeskirche
- Selbständige Persönlichkeit, die bereit ist, sich ins Lehrerteam der Schule Bergdietikon zu integrieren

Wir bieten

- Attraktives Arbeitsumfeld
- Gute Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer, der ebenfalls an der Schule unterrichtet
- Unterstützung durch die Kirchenpflege
- Zeitgemässe Besoldung gemäss der reformierten Landeskirche (evtl. Beteiligung an allfälligen Ausbildungskosten)

Fühlen Sie sich angesprochen?
Dann erwarten wir Ihre schriftliche
Bewerbung bis am 31. März 2016 an:

Reformierte Kirchenpflege Bergdietikon,
Silvia Ruch, Baltenschwilerstr. 54,
8962 Bergdietikon oder s.ruch@gmx.ch

Auskunft geben Ihnen gerne:

Emanuel Memminger, Pfarrer
Tel. 044 740 02 56

Silvia Ruch, Präsidentin
Tel. 044 740 04 85

Irene Steiger, Ressort PH
Tel. 044 740 54 86

Amtsantritte und Wechsel

Pfarrstellen

Birmenstorf-Gebinstorf-Turgi

Pfr. Arnold Bilinski wurde Ende Dezember 2015 pensioniert.

Densbüren

Pfrn. Erika Voigtländer ist Ende Februar 2016 von ihrem Amt in Densbüren zurückgetreten und übernimmt im März eine Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Buchs-Rohr.

Lenzburg-Hendschiken

Pfrn. Pascale Killias Wagen ist Ende Februar 2016 von Ihrem Amt zurückgetreten.

Mellingen

Pfr. Adriaan Kerkhoven wurde auf den 1. März 2016 ins Pfarramt gewählt.

Zofingen

Pfr. Rudolf Schmid wurde Ende Februar 2016 pensioniert.

Brigitte Schlick / Theologie und Kirche



Offene Stellen in Gemeinden

Pfarrstellen

Rapperswil

Die Kirchgemeinde Rapperswil sucht auf den 1. August eine Pfarrerin oder einen Pfarrer zu 100%. Auskünfte: Susanne Fricker, 062 897 46 31.

Katechetik

Bergdietikon

Die Kirchgemeinde Bergdietikon sucht auf den 8. August eine Katechetin/einen Katecheten für 4 Wochenlektionen und 1-2 Familiengottesdienste im Jahr. Auskünfte: Emanuel Mem-

mingier, 044 740 02 56, Silvia Ruch 044 740 04 85 oder Irene Steiger, 044 740 54 86, weitere Informationen im Inserat auf Seite 8.

Kelleramt

Die Kirchgemeinde Kelleramt sucht auf das neue Schuljahr eine bis zwei Katechetinnen oder Katecheten für ca. 12 Lektionen (2.-5. Klassen in den Gemeinden Arni, Jonen, Unterlunkhofen und Rottenschwil). Auskünfte: Ursula Basler, 056 634 33 60, Reto Studer, 056 634 30 51, weitere Informationen im Inserat auf Seite 11.

Landeskirchliche Dienste / Seelsorge

Die Reformierte Landeskirche Aargau und die Pastoration Lindenfeld suchen auf den 1. Mai eine Seelsorgerin, einen Seelsorger (Total 60–70%) für die Seelsorge im Kantonsspital Aarau und im Pflegeheim Lindenfeld in Suhr. Auskünfte: jetzige Amtsinhaberin Ester Graf, 062 838 01 23, Martin Schaufelberger, 056 462 22 57, weitere Informationen im Inserat auf Seite 10.

Informationsdienst



Landeskirchliche Dienste

Verabschiedung von Pfarrerin Esther Graf

Esther Graf arbeitet seit September 2010 zu 20 Stellenprozent als Seelsorgerin am Kantonsspital Aarau. Einfühlsam begleitet sie Menschen auf den Abteilungen und den verschiedenen Lebenssituationen in vielen Begegnungen, Gesprächen und Ritualen.

Ihre gelebte Spiritualität und Sinn für Musik und Lieder kommt nebst den Begegnungen in den Gottesdiensten zum Tragen. In ihrer Tätigkeit im KSA begleitet Esther Graf die freiwilligen Mitarbeitenden (Efa Entlastung für Angehörige).



Foto: z/vg

Esther Graf

Esther Graf ist seit 15 Jahren Seelsorgerin zu 50 Stellenprozent im Lindenfeld gleich neben dem KSA. Die Vernetzung der Seelsorge zwischen diesen beiden Institutionen brachte Vorteile, da Menschen über die jeweilige Institution hinaus begleitet werden können. Esther Graf hat sich für diese Vernetzung eingesetzt sowohl zwischen den Institutionen als auch in den Seelsorgeteams der beiden Einrichtungen.

Ab Mitte Jahr nimmt Esther Graf eine neue Herausforderung in einem Gemeindepfarramt an. Ich wünsche Esther Graf einen gelingenden Abschluss in beiden Institutionen und einen guten Start in ihrem neuen Tätigkeitsfeld.

Martin Schaufelberger, Teamleiter Seelsorge

Gendergerechte Sprachregelung

Die Landeskirchlichen Dienste haben folgende neue Sprachregelung beschlossen: Der von vielen als deskriptiv empfundene Begriff «Pfarrpersonen», der auch sprachlich nicht korrekt ist, soll nicht mehr verwendet werden. Stattdessen wird immer von «Pfarrerinnen und Pfarrern» gesprochen, genauso wie es bei «Sozialdiakoninnen und



Leider verlässt uns unsere langjährige Seelsorgerin im Lindenfeld Suhr und im Kantonsspital Aarau. Wir suchen deshalb per **1. Mai 2016** oder nach Vereinbarung

Spitalseelsorger, Spitalseelsorgerin (60–70%)

Hauptaufgaben Pflegeheim Lindenfeld

- Seelsorgerliche Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner
- Zusammenarbeit mit Leitung und Personal
- Zusammenarbeit mit dem katholischen Kollegen
- Regelmässige Gottesdienste am Freitagmorgen
- Begleitung von Freiwilligengruppen

Hauptaufgaben Kantonsspital Aarau

- Begleitung von Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden unabhängig von ihrer religiösen Prägung
- Gestaltung von Gottesdiensten und Ritualen
- Pikettdienst in anderen Spitälern im Kanton Aargau

Wir erwarten

- Verwurzelung im Evangelium und ökumenische Offenheit
- Teamfähigkeit
- ein Herz für Kranke und Betagte
- Pfarrerin oder Pfarrer (Wählbarkeit im Aargau) mit Zusatzqualifikationen in Seelsorge bzw. Pastoralpsychologie oder die Bereitschaft, diese berufsbegleitend nachzuholen.

Es sind zwei Stellen, die gemeinsam besetzt werden.

Lindenfeld (40–50 %): Anstellung durch die Pastoration Lindenfeld

KSA (20 %): Anstellung durch die Reformierte Landeskirche Aargau

Weitere Auskünfte erteilen die Amtsinhaberin Pfarrerin Esther Graf, 062 838 01 23, esther.graf@lindenfeld.ch und Martin Schaufelberger, Teamleitung Spitäler und Kliniken, 056 462 22 57, martin.schaufelberger@ref-aargau.ch

Ihre digitale Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 18. März 2016 an personaladministration@ref-aargau.ch.

Sozialdiakonen» üblich ist. Dies gilt für alle Drucksachen, Texte und Internetseiten.

Ersatzweise kann man ab der zweiten Erwähnung in einem Text auch «Mitarbeitende oder Angestellte im Pfarramt» und allenfalls im «sozialdiakonischen Amt» oder schlicht «Ordinierte» sagen.

Wenn der Singular «Pfarrer oder Pfarrerin» in einem Text mehrfach vorkommt, kann gemäss den landeskirchlichen Leitlinien zur gendergerechten Sprache auch die männlich und die weibliche Form abwechselnd, also einmal «Pfarrerin» und im nächsten Satz «Pfarrer» – aber nie «Pfarrperson» – verwendet werden.

Informationsdienst

a+o

Impressum

Herausgeber

Kirchenrat der Reformierten Landeskirche Aargau

Redaktion

Informationsdienst Frank Worbs, Barbara Laurent

Redaktionsadresse

Reformierte Landeskirche Aargau
Stritengässli 10
Postfach, 5001 Aarau
Tel 062 838 00 18
E-Mail: ao@ref-aargau.ch

Abonnements

Für neue Abonnements oder Adressänderungen:
Sekretariat der Landeskirche, Barbara Hofer
Tel 062 838 06 54, barbara.hofer@ref-aargau.ch

Layout

RENZEN Communications, Aarau

Druck

Kasimir Meyer AG, Wohlen

erscheint monatlich

Für angestellte, ehrenamtlich und freiwillig mitarbeitende Mitglieder der Landeskirche
Auflage: 2'400

Redaktionsschluss

Für Nummer 4, April 2016:

Montag, 14. März

Abschied

Zum Tod von Pfarrerin Erika Baur

Am 15. Februar ist Pfarrerin Erika Baur, geboren am 4. November 1960, im Alter von 55 Jahren nach schwerer Krankheit gestorben. Sie arbeitete seit August 2008 bis Ende 2015 als Seelsorgerin am Kantonsspital Baden im Teilpensum. In den letzten beiden Jahren musste sie sich aus gesundheitlichen Gründen immer wieder behandeln lassen. Sie konnte deshalb auch nicht an ihrem Abschiedsgottesdienst am 17. Januar 2016 im Kantonsspital Baden teilnehmen und musste kurzfristig absagen. Eine Publikation ihres Lebenslaufes hat Erika Baur nicht gewünscht. Die Abdankung fand am 18. Februar auf dem Friedhof Meisenhard in Olten statt. Ihre Tätigkeiten als Seelsorgerin der Reformierten Landeskirche wurden im Rahmen ihres Abschieds vom Kantonsspital Baden in der Januarausgabe 2016 im a+o gewürdigt. Wir wünschen ihren Angehörigen und Bekannten Kraft in dieser Zeit des Abschieds.

Martin Schaufelberger

a+o

www.
liturgieboerse
.ch

Die Liturgieboerse der
Reformierten Landeskirche Aargau:
Gleich online **abrufen** und **anbieten**.

Pädagogisches Handeln

Jahressammlung des KiK-Verbands

Kirchliche Arbeit mit Kindern im Projektland Madagaskar

Der Schweizerische Sonntagschulverband SSV hat sich im vergangenen Jahr

aufgelöst und seine Jahressammlung «Kind und Solidarität» dem KiK-Verband übergeben. Die traditionelle Jahressammlung «Kind und Solidarität» wird neu vom KiK-Verband durchgeführt.

Die entsprechenden Spenden teilen sich in zwei Bereiche. Einerseits kommen sie der Ausbildung von Mitarbeitenden in der Sonntagschularbeit im jeweiligen Projektland zugute, andererseits dienen sie der Information über das Projekt für Schweizer Kinder. Als

Projektland für die Sammlung 2016 wurde Madagaskar gewählt. Kirchgemeinden werden gebeten, diese Jahressammlung in ihren Kollektentplänen zu berücksichtigen. Weitere Informationen auf www.kik-verband.ch/solidaritaet.

Monika Thut Birchmeier

a+o



REFORMIERTE
KIRCHGEMEINDE
KELLERAMT

Die **Reformierte Kirchgemeinde Kelleraam** benötigt im neuen Schuljahr 2016/2017 eine Verstärkung des Unterrichts-Teams.

Wir suchen eine bis zwei Katechetinnen oder Katecheten

für den Religionsunterricht der 2. bis 5. Klassen in den Gemeinden Arni, Jonen, Unterlunkhofen und Rottenschwil. Der Unterricht wird in Wochenlektionen (ca. 12 Lektionen) erteilt.

Wir sind eine sechs Gemeinden umfassende Kirchgemeinde in ländlicher Gegend mit Entwicklungspotential.

Sie bringen mit:

- eine abgeschlossene Katechetik-Ausbildung (oder Sie stehen noch in Ausbildung)
- ein Flair für Arbeit mit Kindern
- Freude am kreativen, selbständigen und zuverlässigen Arbeiten

Wir bieten Ihnen:

- gute Unterstützung durch Team und Kirchenpflege
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Besoldung gemäss Reglement

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung: Frau Ursula Basler, Kirchenpflege, Ressort Pädagogisches Handeln, Tel. 056 634 33 60, und Pfarrer Reto Studer, Tel. 056 634 30 51.

Ihre Bewerbungsunterlagen mit Foto richten Sie bitte bis 31. März 2016 in elektronischer Form an: Ursula Basler, ursula.basler@ref-kelleraam.ch

Reformierte Kirchgemeinde Kelleraam
Chileweg 5, 8917 Oberlunkhofen
www.ref-kelleraam.ch

Medienfenster Religionsunterricht

Aufstehen und leben – Werkbuch für einen geschlechterbewussten Glaubenskurs

Jeder Begriff hat es in sich. Und in der Verbindung mit den beiden Begriffen «aufstehen und leben» erst recht. Eine Steilvorlage für die theologische Erwachsenenarbeit.

«Aufstehen und leben» ist Einladung und Ermutigung, die eigenen Fragen nach Lebenssinn, nach Lebensglück und praktischer Alltagsgestaltung mit der biblischen Tradition zu verbinden. Einladend und ermutigend ist der Glaubenskurs denn auch gestaltet und aufgebaut.

Nach einer ersten Einheit zum Thema Gott führen elf weitere Kurseinheiten dem Leben Jesu entlang. Das Werkbuch mit CD-ROM beinhaltet eine detaillierte Anleitung zur Kursgestaltung.

Den Kursteilnehmenden wird etwas zugemutet: sie «müssen» sich mit den Bibeltexten auseinandersetzen und auch bereit sein, eine bekannte Perikope in neuem Licht zu betrachten. Dass der Glaubenskurs geschlechterbewusst ist, zeigt durchgängig an der Sprache, aber auch an den gewählten Themenschwerpunkten, die Menschen in ihrer Vielfalt ansprechen können.

Im grösseren Zusammenhang mit dem Werkbuch sei auf die feministisch-theologische Zeitschrift FAMA verwiesen; die Reihe liegt auf der Medienstelle zur Ausleihe bereit.

«Aufstehen und leben» ist unter der Exemplarnummer 107681 ausleihbar.

Rainer Jecker

Fachstelle Katechese-Medien,
Hohlgasse 30, 5000 Aarau,
Tel. 062 836 10 64, Fax 062 836 10 65,
medienstelle@kathaargau.ch –
www.katechese-medien.ch
Öffnungszeiten: Montag–Freitag,
9–11 und 14–17 Uhr



Heimgärten

Ein Hafen namens Heimgarten

Therese Müller leitet seit dem 1. Juli 2015 den Heimgarten Aarau

Neulich sagte jemand zu Therese Müller: «Das Ambiente im Heimgarten wirkt richtig liebevoll gestaltet.» Ein Kompliment, das dessen neue Leiterin besonders gefreut hat. Denn ein achtsames Miteinander unter den Bewohnerinnen und den Mitarbeitenden ist ihr ebenso wichtig wie zum Beispiel sorgfältig gesetzte Akzente in und um den Heimgarten Aarau: «Für mich ist dieses Haus Arbeitsplatz. Für die Frauen ihr Zuhause. Es soll ein schönes Daheim sein.»

Als Therese Müller das Stelleninserat zur Leitung des Heimgartens Aarau sah, wusste sie sofort: Das ist es. «Vor allem an meiner letzten Stelle als Berufsbeiständin beim Kindes- und Erwachsenenschutzdienst der Region Lenzburg hatte ich mit unterschiedlichen Institutionen zu tun. Dabei verstärkte sich mein Wunsch, selber einmal ein Heim auf Führungsebene mitprägen zu dürfen.»

Erntejahre

Der Blick auf den facettenreichen Werdegang der 48-Jährigen zeigt, dass ihre bisherige Lebenserfahrung wie massgeschneidert für die Heimgarten-Führung ist. Aufgewachsen in Bern, zog sie der Liebe folgend in den Aargau. Zusam-

men mit ihrem Mann, dem 21-jährigen Sohn und der 19 Jahre alten Tochter lebt sie in Niederlenz. Nach einer kaufmännischen Karriere im Sozialversicherungswesen und in der Bankenwelt wechselte sie in den Sozialbereich. Über zehn Jahre lang hatte sie bei der Regionalstelle Aarau des HEKS, des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz, verschiedene Positionen inne. Zuerst im Flüchtlingsdienst, später bei der Integration des Vereins Wohnhilfe ins HEKS und schliesslich in der interimistischen Leitung der Regionalstelle. Nach dieser intensiven Praxisphase schrieb sich Therese Müller an der Hochschule Luzern ein, um sich zur Sozialarbeiterin ausbilden zu lassen. Das Studium war begleitet von einem

Praktikum im Sozialdienst und in der Heroinabgabe der Psychiatrischen Dienste Aargau. Parallel zur Ausbildung war Therese Müller in weiteren Bereichen tätig, etwa im Frauenbus des Strassenstrichs Olten.

Etwas bewegen

«Ich bin interessiert an den Menschen und ich arbeite total gerne. Deshalb empfinde ich meine Aufgabe hier im Heimgarten als Bereicherung.» Mit dieser Einstellung hat die neue Leiterin rasch sowohl die Mitarbeitenden als auch die Bewohnerinnen des Heimgartens Aarau für sich gewinnen können. Keine Selbstverständlichkeit nach der knapp drei Jahrzehnte langen Ära von Verena Sägesser Wittmer. «In der Anfangsphase habe ich viel Zeit in Einzelbegleitungen investiert» erklärt Therese Müller, die am 1. Juni 2015 ihre Arbeit im Heimgarten aufgenommen und am 1. Juli 2015 die Führung übernommen hat.

Die Hochsee-Skipperin ist nicht nur auf See, sondern genauso an Land ein Bewegungsmensch. Und so verwundert es nicht, dass es seit ein paar Monaten im Heimgarten Aarau die Karte «Heimgarten bewegt» gibt. Einen flotten Turnschuh-Stempel erhält, wer zum Beispiel die Volkstanzstunde besucht, während einer Woche ohne Lift auskommt oder an körperlichen Aktivitäten wie Walking, Joggen oder einem zusätzlichen Spaziergang teilnimmt. Therese Müller: «Die volle Karte berechtigt zum Besuch in meinem Büro inklusive Bezug von 20 Franken.» In Bewegung gekommen ist überdies die Schickeria, die Secondhand-Boutique des Heimgartens. Sie wurde von Oberentfelden nach Aarau gezügelt und legte am neuen Standort am Rain 47 einen fulminanten Start hin. Ob es um den Alltag, Festlichkeiten, Ausflüge oder Ferien geht – der Ideenfundus von Therese Müller ist reich bestückt und sie getraut sich, das Heimgarten-Schiff in neue Gefilde zu steuern. «Aus verschiedenen Gründen habe ich etwa entschieden, nächstes Jahr das traditionelle Sommertheater durch eine Reiseweche ins Tessin zu ersetzen. Dadurch ergibt sich auch die

Therese Müller



Foto: Felix Wey

Möglichkeit, den Garten im Atrium neu zu bepflanzen und ihn so richtig zum Blühen zu bringen.»

Therese Müller, die im 90-Prozentpensum angestellt ist, versteht sich nicht als «Hausmutter», sondern als Geschäftsführerin mit Gesamtverantwortung für den Heimgarten Aarau. Dies will aber nicht heissen, dass sie einsame Entscheide fällt. «Im Gegenteil. Darum habe ich die Hausversammlung wieder eingeführt.» Jeden ersten Dienstag im Monat wird dabei Neues und Angedachtes ins Gespräch gebracht und die Meinung der Bewohnerinnen dazu abgeholt.

Keine Spur von Langeweile

Vor Stellenantritt hatte ihr Umfeld Bedenken, dass es dem Energiebündel im Heimgarten Aarau langweilig werden könnte. Doch da winkt die Engagierte unmissverständlich ab. Denn die Herausforderungen im Grossen wie im Kleinen sind offensichtlich. So versucht Therese Müller wo immer möglich, den Alltag im Heimgarten noch normaler zu gestalten. «Das bedeutet für mich beispielsweise, dass wir täglich ein kleines Z'Morge-Buffer mit Müesli und Früchten anbieten und nicht jeder Frau auf dem Tablett nur ein Stück Brot mit Butter und Konfitüre auftischen.» Gleichzeitig behält sie das übergeordnete Geschäft im Auge; sorgt für eine gute Auslastung des Heims; federt die vom Kanton auferlegten Sparmassnahmen fürs 2016 ab oder treibt langsam aber beharrlich die notwendigen Renovationsarbeiten am Haus voran. «Eine wichtige Stütze ist mir die sehr gute Zusammenarbeit in der Geschäftsleitung der Heimgärten Aargau mit Barbara Vontobel vom Heimgarten Brugg und dem Vorsitzenden Beat Urech» betont Therese Müller. Danach hält sie einen Moment inne, schmunzelt und erinnert sich: «Eigentlich hatte schon meine Oberstufenlehrerin das Gefühl, dass mir der Sozialbereich beruflich entsprechen würde. Aber ich sah es damals anders und entschied mich fürs KV.» Nun aber scheint die passionierte Seglerin ihren beruflichen Hafen definitiv gefunden zu haben.

Carmen Frei

a+o

Kirchenentwicklung

Modelle zur Erneuerung der Kirche in England

Anfangs Januar war eine Gruppe von 15 Personen aus der Schweiz mit Vertreterinnen und Vertretern der Kirchen und der theologischen Fakultäten während vier Tagen in London zu Besuch bei Bischöfen und Dozentinnen der Anglikanischen Kirche. Die Anglikanische Kirche ist nach einer langen Zeit kontinuierlicher Kirchaustritte in den 1990er Jahren neue Wege gegangen. Es gab damals keinen Grund für die Annahme, dass sich die Mitgliederzahlen irgendwann stabilisieren würden. Wichtig war der Grundsatz, nicht mehr länger den Abbau zu verwalten, sondern den Aufbau der Kirche zu gestalten.

Diese neue Haltung und Bewegung ging von einzelnen Menschen aus, die sich mit ihrer ganzen Energie für ihre Kirche einsetzten. Wichtig war dabei das Bild einer «Christ-centered» and «outward looking church», einer Kirche also, die ganz auf ihr Zentrum Jesus Christus ausgerichtet ist und gleichzeitig auf die heutige Welt und den Alltag der Menschen die ausgerichtet ist. Ebenso wichtig war es, zu einem mis-

sionarischen Verständnis zurückzufinden. Wenn die Kirche wieder wachsen soll, dann nur durch Menschen, die den christlichen Glauben wieder neu für ihr Leben entdecken.

Familienfreundlichkeit: Kinder willkommen

Dieses missionarische Verständnis zeigt sich unter anderem in der Familienfreundlichkeit der Kirchgemeinden. Kinder sind in jedem Gottesdienst ausdrücklich willkommen. Nach einem gemeinsamen Beginn gehen die Kinder in einen separaten Raum, wo ein Kindergottesdienst oder eine Kinderbetreuung angeboten wird. Die dafür zuständigen Mitarbeitenden werden gut ausgebildet, um eine hohe Qualität der Angebote für die Kinder zu gewährleisten. Denn nur wenn die Kinderbetreuung hervorragend ist, lassen die Eltern ihre Kinder dort und gehen in die Kirche zurück.

Die vier reformatorischen Grundsätze «allein Christus, allein die Schrift, allein der Glaube, allein die Gnade» prägen die anglikanische Kirche. Im Zentrum der Kirche stehen die Theologie und der eigene Glaube. Strukturen bilden einzig die nötigen Voraussetzungen, damit die Kirche wieder erblühen kann.

Um die Menschen zum Inhalt der Kirche zurückzuführen, braucht es eine Form von geistlicher Leitung. Wie die Bischöfe in London diese geistliche

Morgengottesdienst im St. Mellitus College



Foto: zVg St. Mellitus College

Leitung ausüben und wie unverzichtbar sie für den Aufbau ihrer Kirche ist, hat die Schweizer Delegation sehr beeindruckt und viele Diskussionen ausgelöst. Der Bischof von London erklärte, dass ein Bischof alles ausser zwei Dingen delegieren dürfe: Das Gebet und das Lesen der Bibel.

Geistliches Leben in der Ausbildung

Mit der Zeit wurde auch klar, dass der Church of England für diesen Aufbau die Menschen mit der richtigen Ausbildung fehlen, da das universitäre Studium nur bedingt für die Leitung von Kirchgemeinden befähigt. Der Bischof von London gründete deshalb das St. Mellitus College, dessen Ausbildungsgänge speziell auf die Arbeit in den Kirchgemeinden zugeschnitten sind. In diesem College wird eine enge Verbindung von Ausbildung, dem Leben der Studierenden in den Kirchgemeinden und der eigenen Spiritualität gelebt. Jeder Tag beginnt zum Beispiel mit einem gemeinsamen Gottesdienst. In den Vorlesungen wird laufend der Bezug zum Alltag in den Kirchgemeinden gemacht.

Mit allen diesen und vielen weiteren Schritten ist der anglikanischen Kirche in London das geglückt, wovon die Schweizer Kirchen träumen: Die Mitgliederzahlen steigen seit einigen Jahren an.

Sabine Brändlin, Bereichsleiterin Seelsorge und kantonale Dienste

Musik in der Kirche

Möhlin: Musik im Gottesdienst

Die Musikgruppe momoll hat im Erntedank- und Konfirmandenvorstellungsgottesdienst in Möhlin mitgemacht. Christiane Bitterli hat die Gemeinschaft thematisiert und dies an einem Beispiel dargestellt. Sie zeigte einen Zopf ohne Hefe und erklärte, dass jeder Bestandteil, jedes Glied für das Ganze wichtig ist. So sei auch die Musik ein wichtiger Bestandteil für einen vollständigen Gottesdienst, betonte Bitterli. Auch die Kirchenlieder wurden von der Musikgruppe begleitet, die sogar auf Wunsch der Pfarrerin ein ausgewähltes Lied neu arrangierte. Diese Art der Musik wirkte als verbindendes Element für die vielen Besucherinnen und Besucher unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nähe zur Kirche. Die Besucher waren so begeistert, dass sie sich zum Schluss zu einer Standing Ovation erhoben haben. Die Musikgruppe momoll kann via Webseite der Reformierten Landeskirche Aargau www.ref-ag.ch/musik für einen Einsatz im Gottesdienst oder einer anderen kirchlichen Veranstaltung angefragt werden.

Pfrr. Christiane Bitterli/Marco Stühlinger

a+o

a+o

Die Musikgruppe momoll im Erntedankgottesdienst in Möhlin

Das interkulturelle Weihnachtsoratorium in Palästina und in der Schweiz

Ein Projektchor unter der Leitung von Dieter Wagner war im Januar zehn Tage auf Konzertreise in Palästina. Die Aufführungen von Bachs Weihnachtsoratorium mit Chorsängerinnen und -sängern aus der Schweiz und einem Orchester aus Palästina und die vielfältigen Begegnungen und Eindrücke werden für alle Teilnehmenden unvergesslich bleiben.

An welchem Ort könnte man den Choral «Ich steh an deiner Krippen hier» aus dem Weihnachtsoratorium wohl treffender singen, als in der Geburtskirche in Bethlehem, nur wenige Meter von der Geburtsgrötte entfernt? Ein sehr emotionaler Moment, der allen Beteiligten unter die Haut ging.

Nach der Aufführung im nagelneuen Konzertsaal der Universität Birzeit in Ramallah wurden die Mitwirkenden anschliessend zum Empfang der Schweizer Vertretung in Palästina eingeladen. Das dritte Konzert fand in der Kirche Augusta Victoria auf dem Ölberg in Jerusalem statt. Die herrlichen Mosaikwaren eine würdige Kulisse für dieses Werk. Das grosse



Foto: zVg



Chor und Orchester bei der Aufführung des Weihnachtsoratoriums in der Geburtskirche in Bethlehem

Foto: z/vg

Publikum spendete stehende Ovationen.

Speziell an diesem Projekt war die Zusammenarbeit mit den hochmotivierten und talentierten jungen Musikern des «Edward Said National Conservatory of Music», die aus verschiedenen Teilen des Westjordanlandes kamen. Während der gemeinsamen Proben und Konzerte ergaben sich zahlreiche Gelegenheiten für Begegnungen. In den Gesprächen haben wir erfahren, unter welchen schwierigen Lebensbedingungen die Palästinenser tagtäglich in den besetzten Gebieten leben müssen.

In der letzten Januarwoche waren die Mitglieder des Palästinensischen Orchesters zum Gegenbesuch in die Schweiz, um dieses Konzert in Genf, Aarau und Wohlen bei Bern aufzuführen. Für sie war es eine der ganz seltenen Gelegenheiten, ausserhalb Palästinas zu spielen und ein anderes Land kennenzulernen.

Die Konzerte in der Schweiz wurden durch die palästinensische Musik zwischen den einzelnen Kantaten des Weihnachtsoratoriums ergänzt.

Einige Solistinnen und Solisten kommen aus verschiedenen Kulturkreisen wie die Sopranistin Mariam Tamari, die halb Japanerin und halb Palästinenserin ist. Der Bass Martin Snell stammt aus Neuseeland und hat in seiner Karriere bereits bei den Bayreuther Festspielen und an der Mailänder Scala gesungen.

Christiane Schittny, Dieter Wagner

a+o

Event

Die Lange Nacht der Kirchen kommt in den Aargau

77 Aargauer Kirchen öffnen am Samstag, 17. September 2016 zwischen 18.10 und 24.00 Uhr ihre Tore. Die Kirchen werden zu Begegnungsstätten und die Kirchgemeinden zu Gastgebern für eine Nacht der besonderen Art. Die Lange Nacht der Kirchen wird von den Aargauer Landeskirchen organisiert und basiert auf einem in Österreich entwickelten Konzept.

Getreu einem Vers aus dem Buch Offenbarung 21,25 «Ihre Tore werden den ganzen Tag nicht geschlossen, Nacht wird es dort nicht mehr geben» laden die Aargauer Landeskirchen vor dem Betttag zur Langen Nacht der Kirchen ein. Ziel des im ganzen Kanton Aargau stattfindenden ökumenischen Projektes ist es, Jung und Alt Raum für Kreativität zu geben und Spiritualität erleben zu lassen. Es werden Konzerte, Filme, Theater, Diskussionen und vieles mehr angeboten. Die offenen Türen sollen christliche Werte sichtbar und spürbar machen.

Die verschiedenen Programme werden von den Kirchgemeinden und Pfarreien ausgearbeitet und durchgeführt. Die Planung hat bereits begonnen. In welcher Gemeinde der Start der Langen Nacht der Kirchen stattfindet, steht noch nicht fest, die Kirchgemeinden können sich dafür mit ihrer Idee bewerben. Der Startevent soll originell und ausstrahlungsstark sein. Weitere Informationen: www.langenachtderkirchen.ch

Olivia Forrer, Barbara Laurent

a+o



Projektleitung: Olivia Forrer,
FHNW Campus Brugg-Windisch,
056 202 72 70
Medienkontakt: Barbara Laurent,
062 838 09 63

Kurse und Veranstaltungen

Rügel

Mehr Angaben zu den Anlässen in der Broschüre «Bildung und Spiritualität» oder im Sekretariat: Tel. 062 838 00 10, kursadmin@ref-aargau.ch. Anmeldung online auf www.ref-ag.ch/anmeldung bis zwei Wochen vor dem Anlass.

Auf dem Weg zur Mitte: Frühlingsaufbruch im Rügel-Labyrinth

Mit andern Menschen gleichzeitig das Labyrinth begehen – und doch ganz bei sich sein. Vom eigenen Standpunkt aus gehen und erleben: Was man auf den Weg mitnimmt, kann sich im Hin und Her verändern. Um-Wege, Richtungswechsel, neue Sichtweisen – und in der Mitte geschieht Umkehr, der Weg beginnt neu, er weist nach aussen, ins Weite.

Frühlingsanfang, 20. März, 17–19 Uhr, anschliessend fakultatives Abendessen (bitte bei Anmeldung angeben), Tagungshaus Rügel, Seengen. Leitung: Ruth Bänziger, Seon, Ursa Weiss, Lenzburg und Jürg Hochuli, Kosten (Abendkasse), Programmbeitrag Fr. 25.–, Abendessen Fr. 25.–. Je nach Wetter gute Schuhe und warme Kleider mitnehmen.

Don Quijote zum 1. April Diner surprise auf dem Rügel

Die Redewendung «gegen Windmühlen kämpfen» stammt aus dem Roman von Miguel de Cervantes, der 2005, vierhundert Jahre nach seinem Erscheinen, zum bedeutendsten Roman der Weltliteratur erkoren worden ist. Don Quijote hat sich bei der Lektüre von Ritterromanen derart mit den fahrenden Rittern identifiziert, dass er selber als solcher auszieht, um das Böse zu bekämpfen. Dabei erlebt er eine Niederlage und Schmach nach der andern, lässt sich aber nie entmutigen. Er wird begleitet von Sancho Pansa, dem einfältigen Knappen mit

dem Sinn für die Realität, der vor allem für die täglichen Bedürfnisse sorgt und seinen Herrn vor manchem Ungemach bewahren möchte – meist vergeblich. Ernst Weber liest ausgewählte Passagen aus dem Roman, das Seehotel Hallwil kocht dazu das passende Menü.

Freitag, 1. April, ab 18 Uhr Ankommen, Apéro. Bis ca. 22 Uhr, Tagungshaus Rügel, Kosten: Fr. 60.– pro Person, ohne Getränke

Hast du den Vogel singen gehört?

Der Gesang der Singvögel berührt unsere Seelen. Hören wir sie? Was macht es mit uns? Wir lauschen intensiv dem Gesang der Vögel (Morgenexkursion, für Anfänger wie auch als Repetition für Fortgeschrittene), gehen dem nach, was sie in Musik und Geschichten, auch biblischen, an Spuren hinterlassen haben – und natürlich singen wir auch mit den Vögeln. Die Schöpfung – und durch sie der Schöpfer – spricht zu uns.

Freitag, 29. bis Samstag, 30. April, ab 18 Uhr, Tagungshaus Rügel, Leitung: Jürg Hochuli, Gemeindedienste, Niklaus Huber, Exkursionsleiter, Dieter Wagner, Kantor. Kosten: Fr 40.– Programmbeitrag, Vollpension ab Fr. 101 (MBZ). Anmeldung bis spätestens 4 Wochen vor dem Anlass.

Weiterbildung Kirchgemeinden

Weitere Informationen online auf www.ref-ag.ch unter «Veranstaltungen». Anmeldungen immer bis **spätestens zwei Wochen vor dem Anlass online auf: www.ref-ag.ch/anmeldung.**

Wirkungsvoll präsentieren

Kein Sitzungszimmer kommt ohne Flipchart und Pinnwand aus, (fast) kein Vortrag ohne PowerPoint. Doch wann eignet sich welche Technik? Und worauf ist beim Einsatz zu achten, damit die Botschaft unter- und nicht durchgestrichen wird? Der Kurs vermittelt Grundwissen und Grundfertigkeiten zu den verbreitetsten Präsentationstechniken.

Montag, 21. März, 19–21.30 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Daniel Marek, Beat Huwlyer, Gesamtkirchliche Dienste, Kosten: Fr. 50.–

Diakonie

Fachberatung und Supervision für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone

Es werden Arbeitssituationen, Arbeitsprozesse, Herausforderungen im kollegialen Rahmen analysiert und besprochen.

Mittwoch, 23. März, 13.30–16.30 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Christian Härtli, Fachstelle Diakonie, kostenlos

Marktplatz und Kirche

Grossrat Markus Dieth über «Wachstum im Kanton der Regionen»

Der Kanton der Regionen steht vor grossen Herausforderungen. Die Agglomerationen wachsen, die Herausforderungen für die Gemeinden wachsen. Das prognostizierte Bevölkerungswachstum stellt die Planung vor schwierige Aufgaben.

Dr. iur. Markus Dieth, Grossrat und Gemeindeammann von Wettingen sowie Präsident des Regionalplanungsverbands der Region Baden Regio referiert über Fragen wie: Wie gross sollen Gemeinden sein? Wie soll eine funktionierende Zusammenarbeit ausgestaltet sein? Wie kann der Mensch sich noch zurechtfinden, wo findet er Halt? Wie viel Wachstum erträgt unser Kanton? Welche Strukturen braucht es für Siedlung, Verkehr und Landschaft? Lässt sich das Wachstum steuern? Welche Bedeutung hat die Raumplanung?

Donnerstag, 7. April, 17.15–19.15 Uhr, BDO AG, Entfelderstrasse 1, Aarau, Referent: Dr. iur. Markus Dieth, Grossrat Kanton Aargau, Moderation: Christoph Weber-Berg, Kirchenratspräsident, Anmeldung: Anmeldungen bis 31. März an sarah.gysi@ref-aargau.ch

Palliative Care und Begleitung

Fachtagung «Sterben mit Demenz – wie bleiben wir in Kontakt?»

Viele Betreuende erleben Hilflosigkeit, Angst und Nichtverstehen im Umgang mit demenzkranken Menschen, was ihnen den Zugang zu ihnen erschwert. Betreuende und Angehörige müssen sich mit ihren Gefühlen, den wandelnden Beziehungen und der eigenen Spiritualität auseinandersetzen. Die Fachtagung geht den Fragen nach: Wie erreichen wir den demenzkranken Menschen? Lassen wir uns von Menschen mit Demenz erreichen? Fachpersonen zeigen Wege auf, wie der Kontakt mit Menschen, auch mit fortgeschrittener Demenz, gefunden werden kann und ein tieferes Verstehen möglich wird. Das Konzept der Palliative Care, das sich uneingeschränkt am subjektiven Erleben des Menschen und an der Förderung seiner Lebensqualität orientiert, bietet hilfreiche Möglichkeiten.

Donnerstag, 7. April, 13.30–18.30 Uhr, Tagungszentrum FCG, Delfterstrasse 14, Aarau. Veranstalter: Aargauer Landeskirchen und palliative aargau zusammen mit Alzheimervereinigung Aargau und Reusspark Niederwil. Anmeldung: www.palliative-aargau.ch, Tel. 062 824 18 82, palliative aargau, Tellstrasse 94, 500 Aarau

Reformationsjubiläum



Auf den Spuren Martin Luthers – Röbi Koller berichtet

Folgende Städte und Lutherorte in Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt werden vorgestellt: Leipzig, Torgau, Wittenberg, Eisleben, Erfurt und Eisenach.

Dies ist eine Veranstaltung der Reformierten Landeskirche Aargau zusammen mit der Deutschen Zentrale für Tourismus und der Kirchengemeinde Aarau.

Mittwoch, 13. April, 18–20 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Referent: Röbi Koller, Schweizer Fernsehen SRF, kostenlos, Anmeldung: nicht nötig



Röbi Koller vor dem Lutherdenkmal in Wittenberg

Kirchenmusikschule Aargau

Zusatzmodul «Begleitpraxis Populärmusik»

Sie sind auf der Suche nach Inputs und Praxis für die Begleitung populärer Kirchenmusik in der täglichen Arbeit? Sie gestalten Taufgottesdienste, Konfirmationen, Erstkommunion und Firmungen mit und wollen sich in Begleitung moderner Lieder weiterbilden? Ab September 2016 startet der neue Weiterbildungskurs der Ök. Kirchenmusikschule Aargau in «Begleitpraxis für Populärmusik» für Organistinnen und Pianisten in kirchlichen Diensten. Die Ausbildung umfasst die Fächer Klavier (Einzelunterricht) und Klassenunterricht mit den Themen: Musiktheorie, Rhythmus, Singen, Instrumente/Band und Literaturkunde.

Der Klassenunterricht (12 Doppellektionen) findet voraussichtlich an Freitagnachmittagen und Samstagvormittagen während der Schulzeit in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchenmusikschule EKMS, St. Gallen statt. Die individuellen Klavierstunden (15 Lektionen) vereinbaren die Studierenden mit ihren Lehrkräften selber. Die unterrichtenden Dozenten sind ausgewiesene Fachexperten. Informationen unter www.kmsa.ch.

September 2016–April 2017

Auskünfte erteilt der Schulleiter: Dieter Wagner, Stritengässli 10, 5001 Aarau, Tel/SMS/WhatsApp 078 904 15 55. Anmeldeschluss: 6. Juni, Anmeldungen an dieter.wagner@ref-aargau.ch. Das Aufnahmegespräch findet Ende Juni statt. Die Kursgebühr beträgt Fr. 950.–.

Populärmusik

Fachtagung «go on, rise up!»

Die Fachkommission Populärmusik der Liturgie- und Gesangsbuchkonferenz LGBK lädt in Zürich zur Fachtagung «Populärmusik in der Kirche» unter dem Titel «go on, rise up!» ein. Am Vormittag referiert Prof. Dr. Jochen Arnold (Hildesheim).

Am Nachmittag werden in einem offenen Singen neue Lieder aus dem Ökumenischen Liederbuch «rise up plus» vorgestellt.

Zugleich wird die neue Begleit-CD zur erweiterten und überarbeiteten Auflage des «rise up plus» getauft.

Samstag, 23. April, 9–16 Uhr,
Grosser Saal, Hirschengraben 50, 8001
Zürich, Eintritt frei, Anmeldung bis
18. April an christine.esser@zh.ref.ch
044 258 92 68

Pädagogisches Handeln

Angaben zu den Kursen in der Broschüre «AaReli 1-2016» oder auf www.ph-aargau.ch. Anmeldung mit elektronischem Anmeldeatoln, Auskunft: Tel. 062 838 09 60 oder sekretariat.ph@ref-aargau.ch.

Was mein Medium zu einer Sternstunde Religionsunterricht beigetragen hat

Bühne frei! Jede Kursteilnehmerin, jeder Kursteilnehmer bringt ein Sternstunde-Medium mit und präsentiert es ausschnittsweise und erzählend. Inspirieren und sich inspirieren lassen wechseln sich ab. Laptop, Beamer und Boxen sind vorhanden. Nach Anmeldeschluss wird mitgeteilt, wie viel Präsentationszeit zur Verfügung steht.

Mittwoch, 6. April, 14–17 Uhr,
Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau,
Leitung: Rainer Jecker, Fachstelle Kirchlicher Religionsunterricht, keine Kurskosten, Anmeldeschluss: 23. März

Katechetik

Jahrestagung des VRKA: «Spielideen für den Unterricht»

Der Verein Reformierte Katechetinnen und Katecheten im Kanton Aargau, kurz VRKA, hat sich die Vernetzung und den beruflichen Austausch untereinander zum Ziel gemacht.

Die Jahrestagung 2016 unter dem Motto «Spielideen für den Unterricht», wird von Priska Flury, Spieltrainerin, Veltheim geleitet.

Spielen macht Spass, sorgt für gute Laune und lockert den Unterricht auf. Auch fördern Spiele schnellere Kontakte unter den Kindern.

Mittwoch, 23. März, 14 Uhr,
Haus der Reformierten, Stritengässli 11, Aarau.
Nach einer Pause mit Imbiss von 16–16.45 Uhr findet die Mitgliederversammlung des VRKA statt.

Jugendarbeit

Filmprojekte in der Jugendarbeit

Film ist ein attraktives Medium. Egal ob Videoclip, Dokfilm, Projektporträt, Reportage oder Kurzfilm – viele Jugendliche aus den unterschiedlichsten sozialen Gruppierungen beteiligen sich gerne an einer Videoproduktion und soziale Themen lassen sich damit hervorragend visualisieren. Das Medium schafft Einblicke in Tätigkeiten und Aktivitäten. Inhalte sowie Botschaften lassen sich kreativ transportieren. Obschon die nötige Technik immer einfacher zugänglich ist, sind Fachkenntnisse für ein erfolgreiches Jugendfilmprojekt nach wie vor gefordert. Der Fokus der Weiterbildung gilt der Schnittstelle – der Verbindung von soziokultureller und filmischer Arbeit. Sie gibt Einblick in einige jugendliche Filmprojekte, reflektiert Möglichkeiten und Grenzen, vermittelt Basiswissen zur Videoarbeit und lässt mit Kamera und Mikrofon im Videojournalismus üben.

Mittwoch, 6. April, 8.45–12.15 Uhr,
Haus der Reformierten, Stritengässli 11, Aarau. Referent: Roy Buschbaum
Anmeldung bis 1 Woche vor Workshop an olivia.slavkovsky@ref-aargau.ch



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Die Gemeindeberatung ist für Sie da

Fragen zu Personal, Organisation, Recht? – Wenden Sie sich an die Gemeindeberatung! Lic. iur. David Reichart und Pfr. David Lentzsch beantworten Ihre Frage oder leiten sie an die zuständigen Personen weiter.

Erreichbar:
Telefonisch Montag bis Freitag, 8.30 bis 11.30 Uhr, **Telefon 062 838 06 50**
(Während der Schulferien ist die Präsenz nicht lückenlos gewährleistet)

Per E-Mail: gemeindeberatung@ref-aargau.ch
Weitere Informationen auf www.ref-ag.ch/Kirchenpflege.

Kirchgemeinden

Montag, 7. + 14. März, 18–21 Uhr
Workshop gutes Schreiben: korrekt – stilgerecht – erfolgreich, Nr. 16-11-1
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Diakonie

Mittwoch, 9. März, 18.30–21.30 Uhr
Basiswissen Diakonie, Kurs Nr. 16-12-G
Aarau, Haus der Reformierten, Stritengässli 10

Kirchgemeinden

Samstag, 12. März, 9–12, 13–16 Uhr
Kirche als Gastgeberin III: Deko-Ideen zu allen vier Jahreszeiten, Nr. 16-14-1 A
Niederlenz, Berufsbildungszentrum, Hauptstr. 2

Theologie und Glauben

Donnerstag, 17. März, 19–21.30 Uhr
Öffentlicher Themenabend Theologie mit Prof. Dr. Markus Huppenbauer «Welche Ethik brauchen wir für ein gutes Leben?», Kurs Nr. E-16-01, Teil des Ev. Theologiekurses und der Palliative Care-Kurse
Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13

Rügel

Sonntag, 20. März, 17–19 Uhr
Auf dem Weg zur Mitte: Frühlingsaufbruch im Rügel-Labyrinth, Kurs Nr. R 16-03
Seengen, Tagungshaus Rügel

Kirchgemeinden

Montag, 21. März, 19–21.30 Uhr
Wirkungsvoll präsentieren, Kurs Nr. 16-15-E
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Diakonie

Mittwoch, 23. März, 13.30–16.30 Uhr
Fachberatung und Supervision für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone, Kurs Nr. 16-16-A
Aarau, Haus der Reformierten, Stritengässli 10

Katechetik

Mittwoch, 23. März, 14 und 16.45 Uhr
Jahrestagung des VRKA «Spielideen für den Unterricht», anschliessend Mitgliederversammlung
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Rügel

Freitag, 1. April, ab 18 Uhr–ca. 22 Uhr
Diner surprise auf dem Rügel:
Don Quijote zum 1. April, Kurs Nr. R 16-04
Seengen, Tagungshaus Rügel

Jugendarbeit

Mittwoch, 6. April, 8.45–12.15 Uhr
Weiterbildung des JAF zu Filmprojekten in der Jugendarbeit, mit Roy Buschbaum
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Katechetik

Mittwoch, 6. April, 14–17 Uhr
Was mein Medium zu einer Sternstunde Religionsunterricht beigetragen hat
Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13

Palliative Care

Donnerstag, 7. April, 13.30–18.30 Uhr
Fachtagung «Sterben mit Demenz – wie bleiben wir in Kontakt»
Aarau, Tagungscenter FCG, Delfterstrasse 14

Marktplatz und Kirche

Donnerstag, 7. April, 17.15–19.25 Uhr
Referat «Wachstum im Kanton der Regionen» mit Dr. iur. Markus Dieth, Grossrat und Gemeindevorsteher
Aarau, BDO AG, Entfelderstrasse 1

Reformationsjubiläum

Mittwoch, 13. April, 18–20 Uhr
Reformationsroadshow: Auf den Spuren Martin Luthers mit Röbi Koller, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Tourismuszentrale
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Katechetik

Montag, 25. April 19–21 Uhr
Informationsabend zur rund dreijährigen modularen Katechetik-Ausbildung «ModulAar»
Aarau, Fachstelle Katechese-Medien, Hohlgasse 30

Rügel

Freitag, 29.–Samstag 30. April, ab 18 Uhr
Hast du den Vogel singen gehört?
Kurs Nr. R 16-05
Seengen, Tagungshaus Rügel

Termine

14. März

Redaktionsschluss a+o April 2016

1. Juni

Sitzung der Synode in Aarau



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Welche Ethik brauchen wir für ein gutes Leben?

Themenreihe: Theologie & Glauben
Donnerstag, 17. März, 19–21.30 Uhr
Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13

Viele Probleme der Welt wie Flüchtlingsströme oder Klimawandel können nur gemeinsam bewältigt und global gelöst werden. Für den Einzelnen ist dabei oft unklar, was er oder sie konkret tun kann. Prof. Dr. Markus Huppenbauer vom Ethik-Zentrum der Universität Zürich spricht über die Grundfragen der persönlichen Ethik.

Die Themenabende haben zwei Teile: An den Vortrag schliesst das Café-theophilo an, in dem das Gehörte diskutiert wird.

Informationen: Tel. 062 838 00 10, www.ref-ag.ch unter «Veranstaltungen»

Momentaufnahme

Clowns in der Stiftung Schürmatt



Am 7. Januar besuchten die beiden Clowns Karolina und Poliine sechs schwer behinderte Erwachsene in der Wohngruppe 10 der Stiftung Schürmatt in Zetzwil. Mit ihrem kleinen Örgeli und mit Koffern und Köfferli, die ein Sammelsurium an Kuriositäten enthalten, wirbeln die beiden mitten in die offene Stube der Wohngruppe. Sie passen ihre Handlungen jedem einzelnen Anwesenden an, lassen es krachen, oder begegnen ihnen ganz fein und leise. Auch Lieder und Musik gehören zu ihrem Auftritt. Ermöglicht wurde dieser Einsatz durch eine Spende der Reformierten Landeskirche Aargau.

Die Clowns Karolina und Poliine arbeiten für den Verein «Huusglön», der Hausbesuche der besonderen Art organisiert: 18 Huusglön besuchen in der deutschen Schweiz Menschen mit Behinderungen oder schweren Erkrankungen. «Seit dem Beginn vor acht Jahren konnten wir in rund 630 Stuben ein wenig Heiterkeit, Unbeschwertheit und Momente des Glücks bringen,» schreibt der Verein. Die Erstbesuche sind kostenlos. Für Folgebesuche werden 50.– Franken verrechnet. Weiter Informationen unter www.huusglön.ch oder bei der Geschäftsstelle in 4629 Fulenbach: Tel. 079 488 80 60, beatrice.schaad@huusgloen.ch.

Informationsdienst

a+o

Foto: Bettina Schmidt

AZB 5001 Aarau
Adressänderungen bitte melden

Der Kirchen-Blog

Beten wie ein Profi

Wie betet man eigentlich richtig? Diese Fragen wird mir als Pfarrerin gelegentlich gestellt, in der Annahme, dass ich eine «Fachfrau» dafür sei.

Wäre ich noch eine kecke Sechsjährige, so würde mir die Antwort leicht fallen: so wie Don Camillo natürlich! Ich liebte damals Fernandel in seiner Paraderolle als kauziger Priester, der wunderbare Dialoge mit dem Gekreuzigten führte. Meine Mutter betete jeden Abend mit uns Kindern ein kleines Gebet aus der christlichen Tradition, das ich später auch mit meiner Tochter betete. Mit der Zeit hatte ich als Kind dann angefangen, frei zu beten und dabei den ganzen Tag nochmals Revue passieren zu lassen. Auch meine katholische Grossmutter betete viel mit mir – kniend am Bettrand. Das gefiel mir als Kind sehr gut. Die Innigkeit mit der Grossmutter und die Innigkeit mit Gott.

Als Jugendliche hatte ich Mühe mit den klassischen Gebeten. Aber auf stundenlangen Spaziergängen durch Wiesen und Wälder sprach ich mit der Schöpfung. Ich fand Gott in jeder Wolke und in jedem Grashalm. Als junge Frau entdeckte ich dann den Tanz und lernte Psalmen tänzerisch mit Gesten, Atmung und Körperhaltung auszudrücken.

Das gemeinsame, laute Gebet fiel mir lange schwer. Aber inzwischen habe ich das Gehaltensein und die Geborgenheit in dieser gemeinschaftlichen Form des Gebets und auch das Unser Vater als kostbaren Schatz wieder entdeckt.

Als berufstätige Mutter mit einem Kleinkind war ich während des Tages oft so im Stress, dass das Beten seinen Platz verlor, und am Abend war ich oft viel zu müde zum Beten. Da musste ein Stossseufzer aus tiefstem Herzen genügen. Bis ich schliesslich anfang, beim Kochen oder Bügeln meine Dialoge mit Gott zu führen.

So änderte sich meine Art zu beten im Laufe meines Lebens immer wieder.

Nadine Hassler Bütschi, Pfarrerin in der Kirchgemeinde Rued. Dieser Beitrag ist am 27. Januar im Blog der Reformierten Landeskirche Aargau erschienen: www.blog.ref-ag.ch

a+o